

13 Das Aschingerhaus

Das Aschingerhaus mitten im Ortskern ist das Geburtshaus von August Aschinger. Bis zum 2. Weltkrieg galt er als der bedeutendste Gastronom Berlins und bekam im Jahre 1910 als erster Bürger der Gemeinde das Ehrenbürgerrecht verliehen.



Das unter Denkmalschutz stehende Fachwerkhäuser aus dem Jahr 1726 und die zum Anwesen gehörende Scheune ist heute ein Museum mit Galerie. Im Museum werden neben der Lebensgeschichte der Ehrenbürger August Aschinger, Karl Fischer und Heinrich Blanc, die wirtschaftsgeschichtliche Entwicklung der Gemeinde und die erfolgreichen Unternehmen Aschinger AG, E.G.O. und BLANCO präsentiert. In der angegliederten Galerie finden Wechselausstellungen verschiedener Künstler statt.

14 Der Marktplatz

Vor der imposanten Kulisse des Amthofs bildet der neue Marktplatz den Mittelpunkt des Ortes. Zentrales und prägnantes Element ist ein renovierter Brunnen, der einen Rebstock symbolisiert. Früher befanden sich an dieser Stelle Schrebergärten, Hütten und Lauben, die in den 60er-Jahren einer Anlage mit Blumenrabatten, und Sträuchern weichen mussten. Um den Amthof als herausragendes Kulturdenkmal wieder verstärkt hervorzuheben wurde 1999 die Anlage komplett erneuert. Seitdem finden auf dem Marktplatz neben diversen Festlichkeiten auch regelmäßig zwei Wochenmärkte statt.



15 Die Fachwerkhäuser im historischen Ortskern

Besonders sehenswert sind die sanierten Fachwerkhäuser im historischen Ortskern. Mit viel Engagement und mühevoller Arbeit der privaten Hausbesitzer wurden kleine Schmuckstücke im Zentrum von Oberderdingen geschaffen, die Sie während des Ortsrundgangs bestaunen können.



16 Forum Oberderdingen

Das Forum Oberderdingen wurde 1891/92 als Volksschulgebäude errichtet. Nach einem Schulhausneubau in den 30er Jahren zog in die alte Schule bis zum Kriegsende 1945 der weibliche Reichsarbeitsdienst ein. Anschließend erfüllte das Gebäude wieder seinen ursprünglichen Zweck bis 1948 der Schulunterricht endgültig eingestellt wurde. Zunächst wurden die Räumlichkeiten von einer Blechfabrik genutzt später bis in die heutige Zeit als einfachste Wohnungen.

2003/04 wurde das unter Denkmalschutz stehende Gebäude zu einem modernen Tagungszentrum umgebaut. Das im ursprünglichen Baustil sanierte Gebäude ist mit der stimmungsvollen Atmosphäre eines Gründerzeitgebäudes eine hervorragende Adresse für Veranstaltungen aller Art geworden.



„Romantik pur“: Die Kelter (li.) und das Pfarrhaus (re.) im Amthof



„Streifzug durch die Geschichte“

Derdingen wurde erstmals 766 in einer Schenkungsurkunde des Klosters Lorsch erwähnt.

Der Ortsadel gründete auf dem von Wasser umgebenen Hügel seinen Sitz, den sogenannten Seelhof oder Herrenhof und schützte ihn durch Mauern und Wassergraben. Von hier aus wurden die Güter bewirtschaftet, hier mussten die Bewohner Derdingens ihre Abgaben entrichten und ihre Frondienste ableisten. Die Herren von Derdingen verschuldeten sich immer mehr und veräußerten gegen Ende des 12. Jh. nach und nach ihren ganzen Besitz bevor das Geschlecht im 13. Jh. ganz erlosch.

Das Kloster Herrenalb erwarb seit 1181 Besitz in Derdingen und erweiterte ihn. Ab 1250 war es alleiniger Grund- und Gerichtsherr in Derdingen. Schon 1216 errichtete das Kloster eine Grangie, d.h. einen Wirtschaftshof. Den geschlossenen Grundbesitz bewirtschafteten Laienbrüder, die Einwohner wurden dem Kloster zinspflichtig. Der Ausbau der Befestigungsanlage mit Wasser- und Trockengräben sowie einer Zwinger-Anlage wurden im 15. Jh. vervollständigt.

Der Derdinger Pflegehof erhielt 1480 größere Bedeutung, als hier das klösterliche Stabsamt eingerichtet wurde. Dieses Stabsamt verwaltete die herrenalb'schen Besitzungen im nördlichen Kraichgau: Oberacker, Bahnbrücken, Sprantal, Nussbaum, Gölshausen, Weishofen, Freudenstein. Das Stabsamt bestand bis 1806. Nach der Reformation leitete ein württembergischer Amtmann an Stelle des Klosterpflegers das Amt bis zur Auflösung.

Der Amthof ist heute in seiner Gesamtheit ein Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung und gilt unter Historikern und Denkmalschützern als besterhaltener klösterlicher Wirtschaftshof in Süddeutschland. Mit dem Einbau des Rathauses in die Zehntscheune, die Sanierung des Pfarrhauses und anderer Gebäude, wurde seine Bedeutung wieder erweitert und der Bestand vor dem Verfall gerettet. So wird der Amthof als Kulturdenkmal und Mittelpunkt auch in künftigen Jahren seine Bedeutung für die Gemeinde Oberderdingen behalten.



Führungen durch den historischen Ortskern

finden jeden ersten Sonntag im Monat statt.
(Treffpunkt: Infothek in der Schafscheuer, 14.00 Uhr)
Führungen nach Vereinbarung jederzeit möglich.



INFOTHEK
in der Schafscheuer

Touristikinfo Oberderdingen

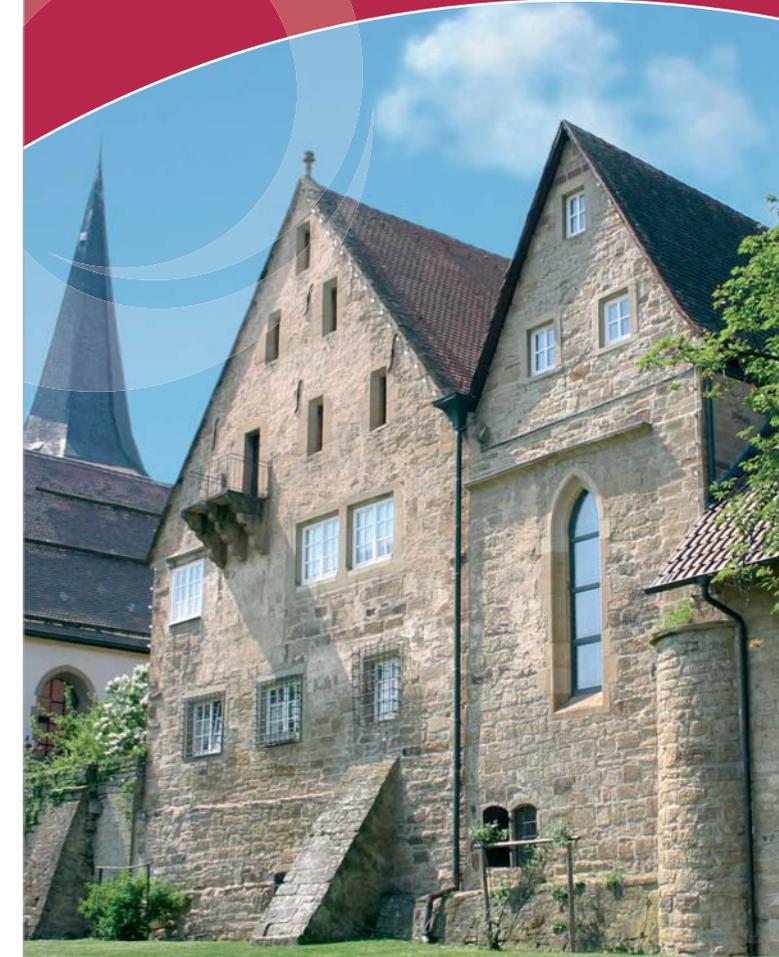
Heinfelser Platz 3, 75038 Oberderdingen
Tel. 0 70 45. 20 27 68 · Fax 0 70 45. 20 27 67
touristikinfo@oberderdingen.net

Öffnungszeiten:

Mo. - Sa. 9.30 - 12.30 Uhr
Di. - Fr. 15.00 - 18.00 Uhr
So. 14.00 - 17.00 Uhr

www.oberderdingen.de

Historischer Rundgang

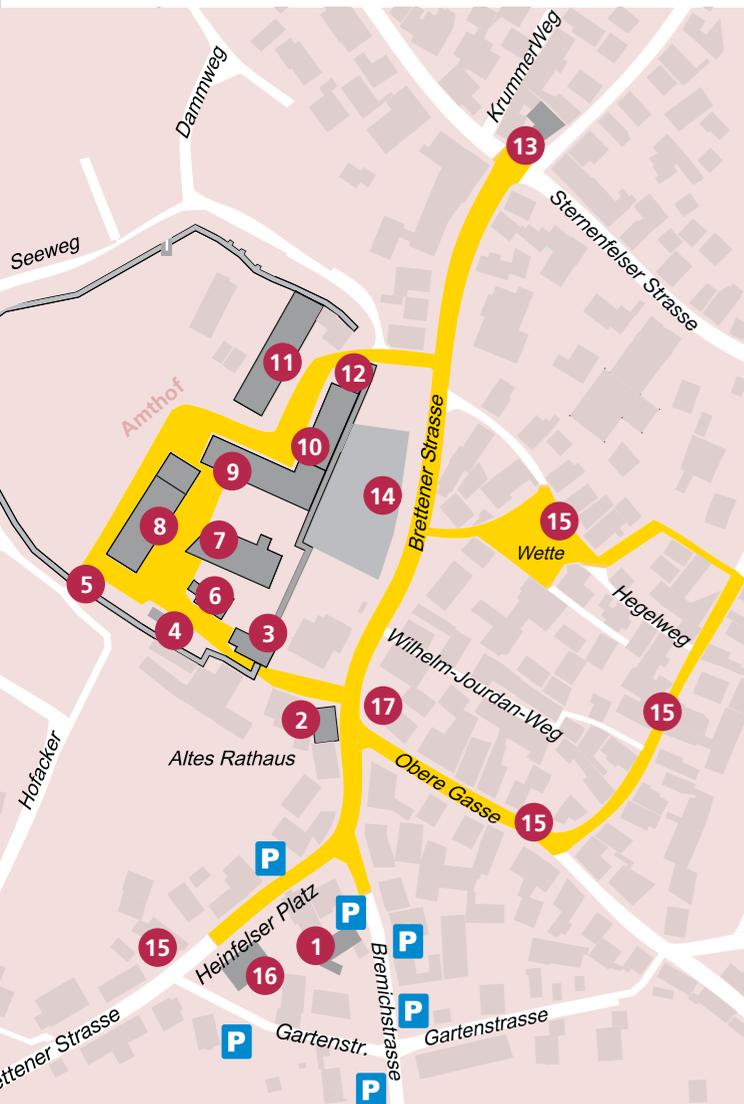


Oberderdingen
... alles zum Leben!

Der historische Rundgang ...

führt Sie auf einem abwechslungsreichen Spaziergang (ca. 1 km) durch den behutsam sanierten Ortskern von Oberderdingen. Ausführliche Informationen zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten finden Sie unter der entsprechenden Nummerierung.

Wir empfehlen Ihnen folgenden Rundgang: Starten Sie bei der Infothek in der Schafscheuer. Vorbei am alten Rathaus gelangen Sie beim Torwächterhaus in den ehemals klösterlichen Amthof. Entdecken Sie u. a. den Glockenturm, die Zehntscheune und den Hexenturm. Besuchen Sie anschließend das zu einem Museum umgebaute Aschingerhaus und den neu gestalteten Markplatz. Bestaunen Sie die liebevoll sanierten Fachwerkhäuser bevor der Rundgang am Forum Oberderdingen endet.



1 Die Schafscheuer

Das im Volksmund als „Schafscheuer“ bezeichnete Gebäude aus dem Jahr 1867 wurde in der Vergangenheit als Schafstall, Scheune und Lagerraum genutzt. Im Jahr 2002 wurde das unter Denkmalschutz stehende Sandsteingebäude mit einem Krüppelwalmdach zu einem Bürger- und Kulturhaus umgebaut. Darin untergebracht sind Infothek (Touristikinformation), Vinothek und die Postagentur von Oberderdingen. Somit vereint die Schafscheuer Weingenuß, Kunst & Kultur sowie Informationen rund um Oberderdingen und der Region unter einem Dach.



2 Das alte Rathaus und die Amtsschreiberei

Das „alte Rathaus“ um 1550 erbaut, eines der ältesten Gebäude Oberderdingens, war mehr als 250 Jahre Sitz der Gemeindeverwaltung. Nach etlichen Umbauten und Erweiterungen wurde das Haus komplett saniert. Heute wird das alte Rathaus von Senioren, Landfrauen sowie der Volkshochschule und der Jugendmusikschule genutzt.



3 Das Torwächterhaus mit Torbogen

Das Torwächterhaus mit Torbogen stellt den ursprünglichen Zugang zum Amthof dar, der bis vor 200 Jahren nur über eine Zugbrücke möglich war. In der Mitte des Torbogens befindet sich das herrenalb'sche Wappen. Im 16. Jh. ließ Abt Lukas Götz v. Merstetten seinen Wahlspruch einfügen. „Ama Me Te Semper Amavi“ bedeutet „Liebe mich, wie ich Dich auch liebe“. Durch die Eroberung Herzog Ulrichs (1504) ist rechts daneben das württembergische Wappen zu sehen. Das Wappen zeigt 3 Hirschgeweihe, die Rauten des Fürstentums Teck, die Reichssturmfahne und die Barken von Mömpelgard (Frankreich), das 400 Jahre zu Württemberg gehörte. Rechts des Torbogens steht das Torwächterhaus, das seit 1985 die Bücherei beherbergt.



4 Die Feuerwehremise

Die Feuerwehremise wurde 1749 vom württembergischen Amtmann erbaut. Sie diente nach dem großen Brand von 1693 im Amthof zur Unterbringung der damaligen Löschgeräte.



5 Die Ringmauer

Die Ringmauer um den Amthof wurde sehr wahrscheinlich um 1400, zum Schutz vor pfälzischen Einfällen und Überfällen von Söldnern und Bauernhaufen angelegt. Die Maueranlagen waren zusätzlich noch von Wasser- und Trockengräben umgeben. Auf der Südwestseite legte man einen Zwinger an, der für diese Zeit den Schutzansprüchen genügte. Durch den Zwinger führt ein Schlupfloch, das sog. „Teuchel-Loch“, das häufig von Fußgängern benutzt wird. Früher wurde durch diese Maueröffnung in Holzrohren das Trinkwasser für die Brunnen im Amthof geleitet.



6 Der Glockenturm

Der untere Teil des mächtigen Glockenturms, das sog. Steinhaus, wurde 1306/07 als „Kornkasten“ des Pfehghofs erbaut. Das älteste Gebäude in Oberderdingen diente als Getreidespeicher, in denen die Abgaben der zinspflichtigen Bauern gelagert wurden. Im großen Gewölbekeller mit Ziehbrunnen, der einst das Burgverlies war, wurde der Wein des Klosters ausgebaut und gelagert.



nach dem Bau der Laurentiuskirche erfolgte 1576 die Aufsetzung des Glockenturms mit einer „Welschen Haube“. Nach ihrem Einsturz erhielt der Turm 1717 den jetzigen Spitzhelm. Der Glockenturm ist 49 m hoch und trägt heute vier Glocken.

7 Die Laurentiuskirche

Auf Geheiß Herzog Ludwigs von Württemberg wurde 1571-1574 die evangelische Kirche erbaut. Sie gilt als erste Predigtsaal-Kirche Württembergs (neben der Schlosskirche in Stuttgart) und war sehr einfach ausgestattet. Unter einer bunt bemalten Kassettendecke stand an der Nordseite die Kanzel, um



die sich die Gemeinde zum Gottesdienst versammelte. 1768 wurden auf 3 Seiten Emporen eingebaut und 1855 folgte die Orgel, die eine der wenigen original erhaltenen romantischen Orgeln, ist.

Sehenswert ist die Quadermalerei um die Fenster und in den Ecken aus der Renaissancezeit. Ebenso der Taufstein und das eindrucksvolle Kruzifix über dem Altar sowie 5 Grabsteine an der Ostwand. Die ältesten stammen aus der Zeit als 1593 der erste Friedhof in Oberderdingen angelegt wurde. So zeugt ein Grabstein von einem Tuchhändler aus Reichenbach, der im Pfälzischen Bretten zu Tode kam und, da er Württemberger war, hier begraben werden musste.

Bei der großen Renovierung 1998/99, die der Kirche wieder viel von ihrem einstigen Charakter zurückgab, brachten Grabungen die Fundamente einer Turmwohnung des Ortsadels zum Vorschein, den vermutlichen Friedhof und eine Vorgängerkirche (11./12. Jh.). Es war wohl die ehemalige Burgkapelle St. Laurentius, deren Namen auf die evang. Predigtsaal-Kirche übertragen wurde.

8 Die Kelter

Die Kelter ist seit 1500 in Derdingen nachgewiesen. 1693 wurde sie nach einem großen Brand fast zerstört und anschließend wieder aufgebaut. Sie war mit 5 Kelterbäumen ausgestattet.

1832 kam die Kelter in den Besitz der Gemeinde. Der Boden unter dem Dach diente der Schule bis 1936 als „Turnboden“. Nach einer Modernisierung nutzt heute die Weingärtnergenossenschaft Oberderdingen die Kelter.



9 Das Amtsgebäude

Das heutige ev. Gemeindehaus (Sanierung 1984/1985) wurde 1391 als Verwaltungssitz des Klosters Herrenalb erbaut. Es war bis in die Zeit des 30-jährigen Krieges Sitz des Klosterpflegers, ab 1534 des württembergischen Amtmannes und seit 1808 diente es als evangelisches Pfarrhaus.

Obwohl das Gebäude immer wieder verändert wurde, weisen die Räumlichkeiten noch deutliche Spuren der einstigen klösterlichen Nutzung auf. Besonders sehenswert ist der heutige Gemeindesaal, in dem die Zellen der Mönche lagen. Außerdem die Schreibstube, das sog. „Spionzimmer“, die Wärmestube mit einem offenen Kamin und die ehemalige Pflegewohnung mit ihren prächtigen Stuckdecken. Das Gebäude ist 49 m lang und sitzt auf einem großen Gewölbekeller, der früher zur Lagerung der abgelieferten Weine und Früchte diente. Seit den 70er Jahren wird der Keller für diverse Veranstaltungen genutzt.



10 Die Abtskapelle und das Bandhaus

Die sog. Abtskapelle, neben dem heutigen Gemeindehaus, war die ehemalige Hauskapelle für den Pfleger und seine Konversen (Laienbrüder). Heute erinnern nur noch die Spitzbogenfenster an der Ostseite an die sakrale Nutzung.

Direkt daneben stand die Küferei mit Wohnungen für Bedienstete, das sog. „Bandhaus“. Dieses Fachwerkgebäude wurde 1960 abgerissen, um dem jetzigen Anwesen der Weingärtnergenossenschaft Platz zu machen.



11 Die Zehntscheune (Rathaus)

1480 richtete das Kloster Herrenalb im Derdinger Pflughof das klösterliche Stabsamt ein. In diesem Amt- und Pflughof mussten die Untertanen ihren „Zehnten“ abgeben. Aus sieben Dörfern wurden Getreide, Heu und sonstige Abgaben angeliefert und in der sog. „Zehntscheune“ aufbewahrt.

1806 wurde das Stabsamt aufgelöst und die Gebäude verpachtet oder verkauft. So wurde auch die 1562 erbaute Zehntscheune in viele Anteile aufgesplittet und verfiel langsam.

Die Gemeinde erwarb die verschiedenen Anteile und baute, unter größtmöglicher Erhaltung der alten Substanz, die Zehntscheune in ein Rathaus um. 1985 fertiggestellt, hat sich das äußere Bild kaum verändert. Im großen Ratsaal sowie im Dachstuhl ist sogar das alte Gehölz, das auf das Jahr 1356 datiert ist, noch sichtbar.



12 Der Hexenturm

Der Hexenturm war einst einer von mehreren Wachtürmen um den Amthof. Bis nach dem 2. Weltkrieg war er, als Teil der klösterlichen Befestigungsanlage, Ortsarrest. Der Name bezieht sich allerdings auf die Zeit der Hexenverfolgung. Früher wurden hier, der Hexerei verdächtige Personen bis zu Ihrer Verhandlung & Aburteilung eingesperrt. Die letzte Hexe die hier eingekerkert war, hieß „Bogerin“. Sie wurde Ende des 16. Jh. verbrannt. Heute ist eine Ausstellung über den Amthof untergebracht.

